



la Biennale di Venezia

14. Mostra
Internazionale
di Architettura

Partecipazioni nazionali

BUNGALOW GERMANIA

Deutscher Pavillon – 14. Internationale Architektur-Ausstellung
la Biennale di Venezia 2014

German Pavilion – 14th International Architecture Exhibition
la Biennale di Venezia 2014

Alex Lehnerer, Savvas Ciriacidis (Hrsg./eds.)

HATJE
CANTZ



la Biennale di Venezia

14. Mostra
Internazionale
di Architettura

Partecipazioni nazionali

BUNGALOW GERMANIA

Deutscher Pavillon – 14. Internationale Architektur Ausstellung
la Biennale di Venezia 2014

German Pavilion – 14th International Architecture Exhibition
la Biennale di Venezia 2014

Alex Lehnerer, Savvas Ciriacidis (Hrsg./eds.)

HATJE
CANTZ

Inhalt

7

Das Phantom des Modernismus: Der Kanzlerbungalow
im Bauch des deutschen Pavillons
Philip Ursprung

15

Bungalow Germania
Alex Lehnerer, Savvas Ciriacidis, Sandra Oehy

39

Your Bungalow Is My Pavilion (This Room Is an Island)
Quinn Latimer

45

Venedig April 2014
Bas Princen

77

Dein Bungalow ist mein Pavillon (Dieser Raum ist eine Insel)
Quinn Latimer

83

Bundesdeutsche Staatsrepräsentation zwischen Provisorium
und Weltausstellung
Irene Meissner

89

Stilfragen und Staatsrepräsentation
Uta Hassler & Korbinian Kainz

Contents

The Phantom of Modernism: The Chancellor's Bungalow
in the Belly of the German Pavilion

Bungalow Germania

Your Bungalow Is My Pavilion (This Room Is an Island)

Venice April 2014

Dein Bungalow ist mein Pavillon (Dieser Raum ist eine Insel)

Representing the Federal Republic of Germany

Style and National Representation

BUNDESDEUTSCHE STAATSREPRÄSENTATION ZWISCHEN PROVISORIUM UND WELTAUSSTELLUNG

Irene Meissner

In den *Frankfurter Heften*, einer wichtigen Zeitschrift für das geistige Klima der Nachkriegszeit, artikulierte sich der intellektuelle Widerstand gegen restaurative Bestrebungen, und es wurden alternative Konzepte zur wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung des Landes nach der NS-Diktatur diskutiert. Hier schrieb Walter Dirks 1948: »Bauen heißt heute, Politik vorwegnehmen, unsere Zukunft vorwegnehmen.«¹ Die Architektur sollte einer demokratischen Gesellschaft als Zeichen einer Abgrenzung zum Nationalsozialismus mit modernen Städten und Gebäuden räumliche Gestalt und Ausdruck verleihen. Da aber zunächst vor allem die Trümmer beseitigt werden mussten, nutzten die Architekten die Zeit bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten, um in Gesprächskreisen und in Fachzeitschriften die Leitlinien für den Wiederaufbau zu diskutieren, ihre Positionen zu finden und zu festigen.²

Da Deutschland seit 1945 in vier Besatzungszonen geteilt war, sollte jede Fixierung hinsichtlich einer Hauptstadt vermieden werden, um eine Wiedervereinigung nicht zu »verbauen«; deshalb ging es darum, etwas Provisorisches zu schaffen. Als am 10. Mai 1949 die Entscheidung für Bonn als vorläufigen Regierungssitz fiel, musste zunächst die Frage der Regierungsbauten gelöst werden. Bundestag und Bundesrat wurden in der von Martin Witte 1930 bis 1933 errichteten Pädagogischen Akademie untergebracht, an deren Umbau Hans Schwippert bereits seit der Bewerbung Bonns als Hauptstadt plante. Herzstück war der in einem Anbau untergebrachte Plenarsaal, der sich zum Rhein öffnete und den

REPRESENTING THE FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY

The monthly periodical *Frankfurter Hefte*, an important barometer of the mood in West Germany in the postwar years, gave voice to intellectual resistance to the drive for restoration and to the discussion of alternative approaches to the economic and social restructuring of the country in the wake of the National Socialist dictatorship. As Walter Dirks put it, writing in the *Frankfurter Hefte* in 1948: "Nowadays building means pre-empting politics, pre-empting our future."¹ Ideally architecture—in the shape of modern cities and buildings—would give physical form and expression to a democratic society, visibly setting it apart from National Socialism. However, since the rubble and ruins first had to be cleared, architects used the time leading up to the founding of the two German states to discuss, in live debates and in architectural journals, the guidelines that should underpin rebuilding; at the same time they also sought to define and to establish their own positions.²

In view of Germany's division into four occupied zones in 1945, there was a desire to avoid designating a new capital, in order not to "build in" the impossibility of Germany ever reuniting; there was therefore a need to find a provisional solution. When the decision was taken, on May 10, 1949, that Bonn should become the provisional seat of government, the first issue to resolve was the question of government buildings. The Bundestag (the federal parliament) and the Bundesrat (the council representing the federal states) were accommodated in the Pädagogische Akademie, built by Martin Witte between 1930 and 1933; Hans Schwippert had been

1. Walter Dirks, »Die Glosse: Heimliche Pläne ...«, in: *Frankfurter Hefte*, März 1948, S. 271 f.

2. Zu den Fragen des Wiederaufbaus siehe Winfried Nerdinger, »Aufbrüche und Kontinuitäten. Positionen der Nachkriegsarchitektur in der Bundesrepublik«, in: ders. in Zusammenarbeit mit Inez Florschütz (Hrsg.), *Architektur der Wunderkinder. Aufbruch und Verdrängung in Bayern 1945–1960*, Salzburg/München: Pustet 2005, S. 9–23; Winfried Nerdinger, »Die Dauer der Steine und das Gedächtnis der Architekten«, in: *Der Nationalsozialismus – Die zweite Geschichte. Überwindung, Deutung, Erinnerung*, hrsg. v. Peter Reichel, Harald Schmid und Peter Steinbach, München: Beck 2009, S. 378–397; zu den Leitbildern einer vermeintlich besseren Zukunft siehe Werner Durth und Paul Sigel (Hrsg.), *Baukultur. Spiegel gesellschaftlichen Wandels*, Berlin: Jovis 2010.

1. Walter Dirks, »Die Glosse: Heimliche Pläne ...«, in: *Frankfurter Hefte*, März 1948, 271–72.

2. For more on postwar reconstruction, see Winfried Nerdinger, »Aufbrüche und Kontinuitäten. Positionen der Nachkriegsarchitektur in der Bundesrepublik«, in *Architektur der Wunderkinder. Aufbruch und Verdrängung in Bayern 1945–1960*, eds. Winfried Nerdinger and Inez Florschütz, (Salzburg and Munich, 2005), 9–23; Winfried Nerdinger, »Die Dauer der Steine und das Gedächtnis der Architekten«, in *Der Nationalsozialismus—Die zweite Geschichte. Überwindung, Deutung, Erinnerung*, eds. Peter Reichel, Harald Schmid, and Peter Steinbach, (Munich, 2009), 378–97; on the beacons of a supposedly better future, see Werner Durth and Paul Sigel, eds., *Baukultur. Spiegel gesellschaftlichen Wandels* (Berlin, 2010).

Schwippert als ein Schaufenster konzipierte, in dem die parlamentarische Arbeit buchstäblich transparent werden sollte.³

Mit Gründung der Bundesrepublik war die amerikanische Militärregierung abgelöst worden, und nun kontrollierten, steuerten und förderten die Alliierten Hohen Kommissare bis zur Aufhebung des Besatzungsstatuts 1955 die Eingliederung der jungen Bundesrepublik in die westliche Staatengemeinschaft. John J. McCloy wurde zum amerikanischen Hochkommissar ernannt und avancierte zu einem der einflussreichsten Männer der Bonner Republik.⁴

Politische Säuberung und Re-Education galten vor allem bei den amerikanischen Militärbehörden als zentrale Voraussetzung für einen demokratischen Neubeginn in Deutschland. Noch im Herbst 1949 rief McCloy das Special Projects Program, einen Fonds für besondere Projekte der High Commission for Occupied Germany (HICOG) ins Leben. Dieser Fonds diente speziell dazu, amerikanische »Umerziehungsvorhaben« zu fördern. Aus ihm wurde 1952 für die Finanzierung der Hochschule für Gestaltung (HfG) Ulm, deren Gründung maßgeblich von Inge Scholl und Otl Aicher betrieben wurde, eine Million Deutsche Mark bereitgestellt.⁵ Der Name Scholl stand in den Vereinigten Staaten für die studentische Widerstandsgruppe »Weiße Rose« und somit für diejenigen, die ein »anderes« Deutschland aufbauen wollten. Die HfG avancierte zu einem wichtigen Kulturprojekt der Amerikaner. Auch sie sollte dazu beitragen, an demokratischen Idealen orientierte Menschen zu erziehen und eine moderne, international geprägte Lebens- und Produktwelt zu gestalten, um Geist und Wurzeln des Nationalsozialismus in Deutschland zu überwinden.

Für den Ausbau der Bundeshauptstadt Bonn war ein Architekturausschuss vorgesehen, der sich weitgehend aus BDA-Mitgliedern und Professoren aus westdeutschen Bundesländern zusammensetzte. Sep Ruf⁶, der aufgrund seiner politischen Integrität während der Zeit des Nationalsozialismus nach 1945 schnell wieder Fuß fassen konnte, wurde als »Planungsbeauftragter der Landes- und Bundesregierung« für Wohnbauvorhaben eingesetzt. 1949 erhielt er den Auftrag für eine Siedlung für Bundesbedienstete, und nachdem die HICOG 1950 beschlossen hatte, ihren Dienstsitz von Frankfurt nach Bonn zu verlegen, wurde Ruf mit der Planung und Durchführung von drei weiteren großen Bonner Wohnbauvorhaben für amerikanische und deutsche Angestellte der HICOG in Plittersdorf, Muffendorf und Tannenbusch beauftragt. Bei der Planung arbeitete er mit der Frankfurter Architektengemeinschaft Otto Apel, Rudolf Letocha, William Rohrer und Martin Herdt zusammen. Die Siedlungen orientierten sich an der Forderung des Neuen Bauens der 1920er-Jahre nach Licht, Luft und Sonne und zeigten eine aufgelockerte Gruppierung von verschiedenen Haustypen, vom Hochhaus über den in Deutschland damals noch wenig bekannten Typus eines Laubenganghauses bis zum Jungesellenwohnhaus (»Schmetterlingshaus«).

Die aus diesen Projekten erwachsenen Kontakte zu McCloy führten dazu, dass Ruf hinzugezogen wurde, als es zu Schwierigkeiten bei der Genehmigung des Ausbaus von dessen Dienstsitz zu einer modernen Dienststelle, der späteren Amerikanischen Botschaft, im Bonner

making plans for its conversion into a new home for the government ever since Bonn had put in its bid to become the provisional capital. The main feature of Schwippert's proposal was the construction of an annex to house the plenary hall, with views of the Rhine and designed by Schwippert as a "shop window" that would give a new transparency to parliamentary business.³

The newly founded Federal Republic of Germany now took over from the American military regime, and—up until termination of the occupation of the Federal Republic by the Western Allies in 1955—the Allied High Commissioners oversaw, guided, and promoted the integration of the young Federal Republic into the community of Western states. John J. McCloy was appointed American High Commissioner and was to become one of the most influential figures in the Bonn Republic.⁴

The American military authorities in particular insisted on a process of denazification and re-education as the essential prerequisites for the establishment of a new democratic era in West Germany. In 1949 McCloy set up a Special Projects Program, which would provide funds to assist projects instigated by the High Commission for Occupied Germany (HICOG). This fund was specifically used to support American "re-education" projects. In 1952 it provided one million *Deutschmarks* to finance the construction of a new design school, the Hochschule für Gestaltung (HfG) in Ulm, largely on the incentive of Inge Scholl and Otl Aicher.⁵ In the United States the name of Scholl called to mind the student resistance group, the *Weisse Rose*, and was thus associated with the notion of the construction of a "different" Germany. The HfG was to become an important cultural project for the Americans. In their view this newly founded school of design would play an important part in the education of a generation that had new, democratic ideals and would help to shape a modern, internationally oriented lifestyle and material world, so that the country could leave behind it the spirit and the roots of National Socialism.

In view of the construction projects that would be required in Bonn, as the new provisional capital of the Federal Republic, an architectural committee was established, largely made up of members of the Bund Deutscher Architekten (Association of German Architects) and professors at universities in West Germany. Sep Ruf,⁶ who (untainted by any Nazi past) had quickly been able to find his feet again after 1945, was appointed as Planner for the Regional and Federal Governments, with responsibility for residential housing. In 1949 he was commissioned to create a housing scheme for federal employees, and in 1950 when the HICOG decided to move its headquarters from Frankfurt to Bonn, to provide homes in Plittersdorf, Muffendorf, and Tannenbusch for Germans and Americans employed by the HICOG. The plans for these projects were drawn up in collaboration with the Frankfurt architects' collective Otto Apel, Rudolf Letocha, William Rohrer and Martin Herdt. In keeping with the ideals of *Neues Bauen* (New Building) as it had thrived in Germany in the 1920s, their designs are oriented toward light, air, and sun; different types of dwellings are loosely grouped together and range from high-rise buildings to arcaded structures (as yet relatively unfamiliar in Germany) and a hostel for single men with two wings linked by a recessed central section (a "butterfly house").

3. Zu Architektur und Demokratie siehe Ingeborg Flagge und Wolfgang Jean Stock (Hrsg.), *Architektur und Demokratie. Bauen für die Politik von der amerikanischen Revolution bis zur Gegenwart*, Stuttgart: Hatje 1992.

4. Helmut Vogt, *Wächter der Bonner Republik. Die Alliierten Hohen Kommissare, 1949–1955*, Paderborn: Schöningh 2004.

5. René Michael Spitz, *Die politische Geschichte der Hochschule für Gestaltung Ulm (1953–1968). Ein Beispiel für Bildungs- und Kulturpolitik in der Bundesrepublik Deutschland*, Diss., Köln 1997.

6. Zu Sep Ruf siehe Irene Meissner, *Sep Ruf 1908–1982*, Berlin: Deutscher Kunstverlag 2013.

3. On architecture and democracy, see Ingeborg Flagge and Wolfgang Jean Stock, eds., *Architektur und Demokratie. Bauen für die Politik von der amerikanischen Revolution bis zur Gegenwart* (Stuttgart, 1992).

4. Helmut Vogt, *Wächter der Bonner Republik. Die Alliierten Hohen Kommissare, 1949–1955* (Paderborn, 2004).

5. René Michael Spitz, *Die politische Geschichte der Hochschule für Gestaltung Ulm (1953–1968). Ein Beispiel für Bildungs- und Kulturpolitik in der Bundesrepublik Deutschland*, Diss., (Cologne 1997).

6. For more on Sep Ruf see Irene Meissner, *Sep Ruf 1908–1982* (Berlin, 2013).



46. Hans Schwippert, Pädagogische Akademie, Bonn, Plenarsaal, 1949.

Hans Schwippert, Pädagogische Akademie, Bonn, Plenary Hall, 1949.



47. Bundeskanzler Konrad Adenauer (2.v.r.) mit den Alliierten Hochkommissaren John J. McCloy (USA; l.); Ivone Kirkpatrick (Großbritannien; 3.v.l.); André Francois-Poncet (Frankreich; r.) im Hotel Petersberg (2.v.l.: Ludwig Erhard, Bundesminister für Wirtschaft), 23. September 1950.

Federal Chancellor Konrad Adenauer (2nd from right) with the Allied High Commissioners John J. McCloy (USA; far left); Ivone Kirkpatrick (Great Britain; 3rd from left); André Francois-Poncet (France; far right) in Hotel Petersberg (2nd from left: Ludwig Erhard, Federal Minister of Economics), September 23, 1950.



48. Siedlung Bad Godesberg-Muffendorf für deutsche Angestellte der HICOG, Modell, 1951.

HICOG housing for German citizens employed at the High Commission for Occupied Germany in Bad Godesberg-Muffendorf, model, 1951.



51. Verwaltungsbau der HICOG, Bad Godesberg, Luftaufnahme, Rheinbefliegung der Alliierten, 7. August 1953.

Administrative block at the HICOG, Bad Godesberg, aerial survey of the Rhine by Allied forces, August 7, 1953.



49. HICOG-Siedlung Bonn-Tannenbusch für deutsche Angestellte der HICOG, 1952.

HICOG housing for German citizens employed at the High Commission for Occupied Germany in Bonn-Tannenbusch, 1952.



50. HICOG-Siedlung Bad Godesberg-Muffendorf, im Hintergrund der Petersberg, Jungesellenwohnheim (»Schmetterlingshaus«), 1952.

HICOG housing in Bad Godesberg-Muffendorf, with the Petersberg and hostel for single men in the background (butterfly construction), 1952.



52. Verwaltungsbau der HICOG, Bad Godesberg.

Administrative block at the HICOG, Bad Godesberg.



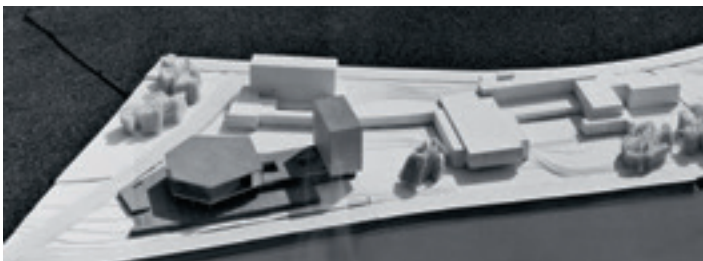
53. Paul Baumgarten, Reichstag Berlin, Plenarsaal, um 1969.

Paul Baumgarten, Reichstag Berlin, Plenary Hall, c. 1969.



54. Sep Ruf und Egon Eiermann auf der Weltausstellung in Brüssel, 1958.

Sep Ruf and Egon Eiermann at the Brussels World's Fair (Expo 58) in 1958.



59. Paul Baumgarten, Bundespressenzentrum Bonn, Modell, um 1965.

Paul Baumgarten, Federal Press Center Bonn, model, ca. 1965.



61. Gespräch über kulturpolitische Fragen, Kanzlerbungalow, Bonn, 13. Februar 1965: v.l.n.r. Ludwig Erhard, Hans Schwippert, Johannes Rossig.

Discussion of cultural-political issues, Chancellor's Bungalow, Bonn, February 13, 1965. From left to right: Ludwig Erhard, Hans Schwippert, Johannes Rossig.



55. Sep Ruf, Egon Eiermann, Deutscher Pavillon auf der Weltausstellung Brüssel 1958.

German Pavilion at Expo 58 in Brussels, by Egon Eiermann and Sep Ruf.



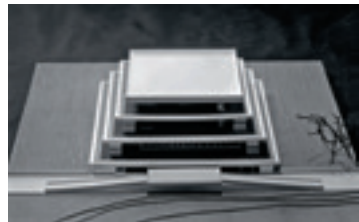
57. Egon Eiermann, Abgeordnetenhochhaus des Deutschen Bundestages (»Langer Eugen«), Bonn, um 1969.

Egon Eiermann, high-rise offices for members of the Bundesrat (»Langer Eugen«), Bonn, ca. 1969.



56. Bonner Regierungsviertel, Modell der Gesamtplanung, um 1966, rechts vom Abgeordnetenhaus der geplante Plenarssaal (Egon Eiermann), links davon der pyramidenförmige Bundesrat (Sep Ruf).

Government buildings: model of the entire area, c. 1966, to the right of the high-rise offices for Members of the Bundesrat is the proposed Plenary Hall (Egon Eiermann), to its left is the pyramid-shaped Bundesrat (Sep Ruf).



58. Sep Ruf, Neubau Deutscher Bundesrat in Bonn, Modell, 1964.

Sep Ruf, New German Bundesrat in Bonn, model, 1964.



60. Gespräch über kulturpolitische Fragen, Kanzlerbungalow, Bonn, 13. Februar 1965: v.r.n.l. Brigitte Eiermann, Sep Ruf, Paul Baumgarten, dahinter Ludwig Erhard, daneben Rolf Gutbrod (mit Brille).

Discussion of cultural-political issues, Chancellor's Bungalow, Bonn, February 13, 1965. From right to left: Brigitte Eiermann, Sep Ruf, Paul Baumgarten, behind them Ludwig Erhard and Rolf Gutbrod (with spectacles).

Naturschutzgebiet Mehlem kam. Die ausgeführte »nüchterne Konstruktion aus Beton, Stahl und Glas [...] ein Wolkenkratzer vom Broadway hierher verschlagen und auf Betonklötze gesetzt«⁷, verwendete Wolfgang Koeppen 1953 in seinem Roman *Das Treibhaus* als Bild dafür, wie die junge Demokratie unter der von den Alliierten beschützten »Glasglocke« manchmal Sumpfpflanzen züchtete. Durch diplomatisches Geschick erreichte Ruf, dass die umstrittene Planung von den deutschen Behörden genehmigt wurde. Anschließend erhielt er den Auftrag für das Amerikanische Generalkonsulat in München.

Als sich durch eine rege Bautätigkeit in Bonn schon nach wenigen Jahren abzeichnete, dass das »Provisorium« länger als geplant Bestand haben würde, beschloss der Bundestag im Oktober 1956 die Verhängung eines Baustopps, um den Status von Berlin als Bundeshauptstadt nicht zu gefährden.⁸ Die Bundesregierung stellte Mittel zur Verfügung für den Wiederaufbau des zerstörten Berliner Reichstags sowie für einen städtebaulichen Wettbewerb »Hauptstadt Berlin«, der auch Gebiete im Ostsektor der Stadt einbezog. Der Wettbewerb verzögerte sich dann aber ebenso wie der Wiederaufbau. Viele Bürger sahen allerdings im Reichstag kein Symbol der Demokratie, sondern verbanden das Bauwerk nur mit der wilhelminischen Zeit. Die Planung war Paul Baumgarten übertragen worden, der dem Reichstag durch helle, offene Räume sowie nach menschlichen Maßen dimensionierte Einbauten einen neuen Charakter verlieh. Wie schon beim Bundeshaus in Bonn sollte Transparenz die parlamentarische Demokratie versinnbildlichen.⁹

Der wichtigste Staatsbau der jungen Bundesrepublik entstand mit dem Deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 1958 in Brüssel, wo die BRD mit einem Alleinvertretungsanspruch auftrat. Das gläserne Pavillonensemble von Egon Eiermann und Sep Ruf wurde zu einem architektonischen Manifest und diente als Demonstration eines gewandelten Deutschlands, denn zuletzt hatte sich Nazi-Deutschland 1937 mit einem monumentalen Bau von Albert Speer auf der Weltausstellung in Paris präsentiert. Einer der Pavillons in Brüssel trug demonstrativ die Bezeichnung »Deutschland«. Dieses Postulat der Nicht-Akzeptanz der Teilung des Landes wurde auch an anderer Stelle sichtbar: Das vor dem Kongresssaal aufgestellte Holzrelief *Der Herzschlag eines Volkes geht durch geteiltes Land* von Josef Henselmann zeigte Deutschland in den Grenzen von 1937. Mit dem Anspruch auf Wiedervereinigung vermittelte der Deutsche Pavillon somit auch eine eindeutige politische Botschaft.

Drei Jahre später, mit dem Bau der Mauer im August 1961, schienen ein wiedervereinigtes Deutschland und eine künftige Bundeshauptstadt Berlin in weite Ferne gerückt. Um Bonn nach wie vor als Provisorium erscheinen zu lassen, blieb der 1956 verhängte Baustopp bestehen. Da aber die räumliche Unterbringung der Bundesbauten ein Gesamtkonzept erforderte, regte der damalige Schatzminister der FDP, Hans Lenz, 1962 an, alle bestehenden Planungen unverzüglich zusammenzuführen. In einem Brief an Bundeskanzler Konrad Adenauer schlug er die Schaffung eines Planungsrats vor, dem die renommierten Architekten Egon Eiermann, Sep Ruf und Paul Baumgarten angehören sollten. Ruf und Eiermann waren befreundet, begegnet waren sie sich wahrscheinlich erstmals 1946 auf Burg Aulendorf, wo auf einer Tagung über den Wiederaufbau Deutschlands und die Neugründung des Deutschen Werkbundes diskutiert wurde. Während Ruf und Eiermann als unbelastet galten, hatte sich Baumgarten einem Entnazifizierungsverfahren stellen müssen, denn 1933 war er in die NSDAP eingetreten. Die drei lernten

The personal contact between Ruf and McCloy that ensued from these projects meant that McCloy turned to Ruf for help when he ran into difficulties over the planning application for alterations to the High Commission building, which was situated in Mehlem in a nature conservation area at the southern edge of Bonn and needed to be converted into a modern government building (which would later become the American Embassy).

The resulting "modern design with concrete, steel, and glass ... a skyscraper brought over from Broadway and set on concrete stilts,"⁷ was cited by Wolfgang Koeppen in 1953, in his novel *The Hothouse*, as an image of the way that the young democracy—under the "bell jar" of Allied Protection—sometimes ended up breeding curious bog plants. With notable diplomatic skill, Ruf managed to persuade the German planning authorities to approve the application. Not long afterwards, Ruf was commissioned to design the new premises for the American Consulate General in Munich.

Within a few years the amount of new building that was going on in Bonn already suggested that this "provisional" solution would have considerably more permanence than had been planned. In October 1956 the Bundesrat therefore issued a moratorium on new construction projects in order not to imperil the status of Berlin as the federal capital.⁸ The federal government released funds for the reconstruction of the destroyed Reichstag in Berlin and for a competition entitled *Hauptstadt Berlin* (Capital City Berlin), inviting proposals for the regeneration of the capital, including areas in the eastern sector of the city. However, the competition was delayed, as was the process of reconstruction. And, in any case, many of the residents of Berlin did not regard the Reichstag as a symbol of democracy, but rather as a legacy of the city's imperial past. Paul Baumgarten was commissioned to plan the reconstruction work, and he gave the Reichstag a very different character, with bright, open spaces and internal changes on a much more human scale. As before in the design of the plenary hall in Bonn, architectural transparency was used to symbolize the processes of parliamentary democracy.⁹

The most important state-sponsored building constructed by the young Federal Republic was the German Pavilion at the World's Fair in Brussels in 1958 (Expo 58), with which the government of the Federal Republic of Germany staked its claim as the only legitimate representative of the German people. This glass structure by Egon Eiermann and Sep Ruf was in effect an architectural manifesto and a demonstration of changed attitudes in Germany, in striking contrast to the monumental construction by Albert Speer with which the Nazi regime marked its presence at the World's Fair in Paris in 1937. One part of the pavilion complex in Brussels was demonstratively marked "Deutschland." And this non-acceptance of the division of German territory was also evident elsewhere: the wooden relief by Josef Henselmann displayed on the floor outside the Congress Hall and entitled *Der Herzschlag eines Volkes geht durch geteiltes Land* (The heartbeat of a single nation goes through a divided country) showed an outline of German territory as it had been in 1937. With its allusions to reunification the German Pavilion thus delivered a clear political message.

Three years later, with the construction of the Berlin Wall in August 1961, any prospect of a reunified Germany and Berlin as a future federal capital seemed to have receded into the far distance. However, in order that Bonn should still retain its status as a provisional solution, the construction moratorium issued in 1956 remained in effect. At the same time,

7. Wilhelm Koeppen, *Das Treibhaus*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1986, S. 96 f.

8. Jens Krüger, *Die Finanzierung der Bundeshauptstadt Bonn*, Berlin: De Gruyter 2006.

9. Siehe u. a. Deborah Ascher Barnstone, *The Transparent State: Architecture and Politics in Postwar Germany*, London und New York: Routledge 2005.

7. Wolfgang Koeppen, *The Hothouse*, translated and with an introduction by Michael Hofmann (New York, 2001), 119–20.

8. Jens Krüger, *Die Finanzierung der Bundeshauptstadt Bonn* (Berlin, 2006).

9. See, for instance, Deborah Ascher Barnstone, *The Transparent State: Architecture and Politics in Postwar Germany* (London and New York, 2005).

sich durch ihre Teilnahme an der Berliner Interbau 1957 kennen, die als Manifest für einen »demokratischen« Wiederaufbau nach Nationalsozialismus und Kriegszerstörung konzipiert worden war. Mit Ruf und Eiermann pflegte Baumgarten freundschaftlichen Kontakt, aber er erreichte letztlich nicht deren architektonische Bedeutung.

Um eine öffentliche Diskussion zu umgehen, erklärte die Bundesregierung den Planungsrat kurzerhand zur Verschlussache und verpflichtete die Mitglieder zur Geheimhaltung. Die Kommission entwickelte Vorschläge für ein westlich des Bundestags gelegenes Regierungsviertel mit einem Abgeordnetenhochhaus, neuen Plenarsälen für Bundestag und Bundesrat sowie einem Kranz von Bürohochhäusern. Für die Bearbeitung der einzelnen Projekte waren folgende Zuständigkeiten und Verteilungen vorgesehen: Die Erweiterung des Bundestags oblag Egon Eiermann, der Neubau des Bundesrats Sep Ruf, der Bau des Bundespressezentrums wurde Paul Baumgarten zugeteilt, und den Neubau des Bundesschatzministeriums sollte die Bundesbaudirektion zusammen mit der Planungsgruppe Stieldorf übernehmen. Obwohl sich Eiermann gegen den Bau eines Hochhauses ausgesprochen hatte,¹⁰ errichtete er das »Langer Eugen«¹¹ genannte Abgeordnetenhaus. Ruf erhielt zwar 1964 den Auftrag für den Bundesrat, aber weder dieser noch das Bundespressezentrum kamen zur Ausführung.

Die von Adolf Arndt 1960 aufgeworfene Frage, wie sich die »Demokratie als Bauherr«¹² manifestieren sollte, wurde mit der Bonner Regierungsplanung nicht beantwortet, wohl aber mit dem von Sep Ruf 1963/64 außerhalb der Arbeit des Planungsrats errichteten Kanzlerbungalow, der zu einer Ikone der deutschen Nachkriegsarchitektur wurde.

Mit Bekanntwerden der Regierungsplanung durch die Presse 1969 hagelte es Kritik. Alexander Mitscherlich, der bereits in seiner Streitschrift *Die Unwirtlichkeit unserer Städte*¹³ die Architektur des Wiederaufbaus nach dem Krieg massiv kritisiert hatte, bezeichnete die provisorische Hauptstadt Bonn als ein »Zeugnis arger Phantasielosigkeit«.¹⁴

in order to rationalize the siting of buildings used by the Federal Government, the then Minister of the Treasury, Hans Lenz (a member of the liberal FDP) proposed in 1962 that all existing plans should be immediately collated. In a letter to the Federal Chancellor, Konrad Adenauer, he suggested that a new *Planungsrat* (advisory committee for planning) should be created and that this should include the renowned architects Egon Eiermann, Sep Ruf, and Paul Baumgarten.

Ruf and Eiermann were already friends; they had most probably first met in 1946 at Burg Aulendorf, at a conference on the reconstruction of Germany and the re-establishment of the German *Werkbund*. Whereas Ruf and Eiermann were regarded as having clean political records, Baumgarten had had to undergo a course of denazification because he had become a member of the *NSDAP* in 1933. The three then encountered each other at *Interbau* in Berlin in 1957, which had been conceived as a manifesto for "democratic" reconstruction following the rule of the National Socialists and the destruction wrought by the war. Baumgarten maintained a friendly relationship with Ruf and Eiermann but he never attained a comparable level of architectural importance.

In order to avoid public debate, the federal government declared that the *Planungsrat* was now a confidential body and its members were sworn to secrecy. The committee developed proposals for a "government district" to the west of the existing Bundestag, with a high-rise office block for members of the Bundestag, new plenary halls for the Bundestag and the Bundesrat, and a ring of high-rise offices. Responsibility for the planning of individual projects was allocated as follows: Egon Eiermann was to oversee the expansion of the Bundestag, Sep Ruf was to take charge of a new building for the Bundesrat, Paul Baumgarten would plan the Federal Press Center, and the construction of the Federal Ministry of the Treasury would be undertaken by the *Bundesbaudirektion* in collaboration with the Stieldorf planning group. Although Eiermann had expressed his objections to the construction of a high-rise building,¹⁰ he then designed the high-rise office block for members of the Bundestag, which became known as *Langer Eugen* (Tall Eugen).¹¹ In 1964 Ruf was commissioned with the design of the Bundesrat building, but neither this nor the Federal Press Center came to fruition.

The question raised by Adolf Arndt in 1960 concerning the role democracy should play as the giver of architectural commissions¹² was not answered by the proposals for government buildings in Bonn, but it was emphatically resolved by Sep Ruf's design for the Chancellor's Bungalow, which he developed in 1963–64 without the involvement of the planning advisory committee and which has since become an icon of postwar German architecture.

When the plans for the new government buildings were publicized by the press in 1969 there was a storm of criticism. Alexander Mitscherlich, who had already published a ferocious critique (*Die Unwirtlichkeit unserer Städte*)¹³ of the architectural style of much postwar reconstruction now dismissed the look of the provisional capital Bonn as "evidence of a severe lack of imagination."¹⁴

10. Wulf Schirmer (Hrsg.), *Egon Eiermann 1904–1970. Bauten und Projekte*, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1984, S. 315.

11. Benannt nach dem damaligen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier.

12. Adolf Arndt, *Demokratie als Bauherr*, Berlin: Akademie der Künste 1961.

13. Alexander Mitscherlich, *Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1965.

14. N.N., »Regierungsviertel. Große Lösung«, in: *Der Spiegel*, 52, 1969, S. 27 f.

10. Wulf Schirmer, ed., *Egon Eiermann 1904–1970. Bauten und Projekte* (Stuttgart, 1984), 315.

11. Named after the then President of the German Federal Parliament, Eugen Gerstenmaier.

12. Adolf Arndt, *Demokratie als Bauherr* (Berlin, 1961).

13. Alexander Mitscherlich, *Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden* (Frankfurt a. M., 1965).

14. "Regierungsviertel. Große Lösung" (no byline), *Der Spiegel*, 52, 1969, 27–28.